

Übersicht zum Unterrichtsmaterial „Pauline Jaricot: Von der High Society-Lady zur Arbeiterin für die Armen“ Graphic Novel mit Unterrichtsbausteinen

Intention und Inhalt

Liebe Lehrkräfte,

in der Bibel werden die Prophetinnen und Propheten als die großen Männer und Frauen Gottes dargestellt, die – wenn auch häufig zunächst widerwillig – auf Gottes Offenbarung hin zu einer besseren Welt aufriefen und sich für die Menschen in ihrem Umfeld einsetzten.

Um ungerechten Zuständen und Missständen in der Gesellschaft heute entgegenzuwirken, setzen sich Unternehmen, Organisationen und Staaten immer wieder für das Wohl von Menschen ein. Doch am Anfang jedes großen Werkes stehen einfache Menschen, die mit einer Idee, Eifer und Begeisterung für eine bessere Welt eintreten.

Mit dem Graphic Novel „Pauline Jaricot. Von der High Society-Lady zur Arbeiterin für die Armen – alles für eine gerechtere Welt“ und dem zugehörigen Unterrichtsmaterial wollen wir Schülerinnen und Schülern am Beispiel der jungen Französin Pauline Jaricot näherbringen, wie eine einzelne, unscheinbare Person aus ihrer christlichen Überzeugung heraus gegen soziale Missstände vorging und ihre Vorstellung von einer besseren Welt in die Tat umsetzte. Bis heute wirkt ihr Lebenswerk weiter: Mehrere päpstliche Missionswerke setzen sich weltweit aus einer christlichen Werthaltung heraus für Menschen am Rande der Gesellschaft ein. Eines dieser Werke ist das internationale katholische Missionswerk missio.

Wie Pauline Jaricot kann jeder und jede von uns in seinem / ihrem Umfeld lokale und globale soziale, wirtschaftliche oder politische Herausforderungen wahrnehmen. Wir alle haben die Möglichkeit, uns von den Nöten der Welt anrühren zu lassen. Wir können und dürfen „prophetisch“ in unsere Welt hineinwirken und Verantwortung übernehmen. Dazu möchten wir Schülerinnen und Schüler ermutigen.

Wir wünschen viel Spaß und Freude mit dem Material,
Ihr Team im Referat weiterführende Schulen von missio München

Kompetenzerwerb nach dem LehrplanPlus Bayern

Gymnasium

KR 8.2 Gymnasium:

- beschreiben Missstände in der Gesellschaft aus ihrer Sicht.
- identifizieren und beurteilen prophetisches Handeln in der Welt von heute und entwickeln Möglichkeiten eigenen „prophetischen Wirkens“.

Eth 8.2 Gymnasium:

- verstehen soziales Engagement als eine Voraussetzung für eine humane Gesellschaft.
- erkennen die Attraktivität sozialen Engagements (z. B. indem sie ihre Selbstwirksamkeit erfahren) und finden Möglichkeiten, sich persönlich einzubringen, insbesondere in der Schule.
- würdigen ehrenamtliches Engagement und Vorbilder im Einsatz für andere.

Realschule

KR 8.3 Realschule:

- verstehen und identifizieren prophetisches Handeln als christlichen Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, beurteilen heutige Verhältnisse und zeigen sich dadurch bereit, selbst in ihrem Lebensumfeld „prophetisch“ zu wirken.

Übersicht zum Unterrichtsmaterial „Pauline Jaricot: Von der High Society-Lady zur Arbeiterin für die Armen“

Graphic Novel mit Unterrichtsbausteinen



Konzept

Das Material besteht aus mehreren Bausteinen, die aufeinander aufbauen, aber zum Teil auch einzeln verwendet werden können (z. B. Baustein 5). So können Sie das Material je nach Bedarf an Ihren Unterricht anpassen und flexibel einsetzen.

- **Baustein 1: Meine Wahrnehmung gesellschaftlicher Missstände** (45-90 min.)
- **Baustein 2: Pauline Jaricot: Solidarität aus dem Glauben heraus** (90 min.)
- **Baustein 3: BERUFen zu mehr: aus Überzeugung handeln** (45 min.)
- **Baustein 4: Prophetisches Wirken im Alten Testament - Vergleich mit Pauline Jaricot** (Zeitbedarf je nach eigenem Material)
- **Baustein 5: Wie sich Menschen heute für eine bessere Welt einsetzen und mich inspirieren können** (90 min.)

Die Arbeitsblätter für Schülerinnen und Schüler sind mit „S“ gekennzeichnet, die Hinweise für Lehrkräfte mit „L“.

Mittels unterschiedlicher Methoden folgen die Schülerinnen und Schüler dem Kompetenzdreischnitt „sehen – urteilen – handeln“, der dem Orientierungsrahmen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und dem Konzept des „Globalen Lernens“ zugrunde liegt.

02

Pauline Jaricot |



Zeitaufwand

Ca. 7-8 Unterrichtsstunden für alle Bausteine



Material

- **Graphic Novel:** Wir empfehlen, für jeweils 2 SuS einen Graphic Novel zu verwenden. Die Broschüren können am Ende der Unterrichtseinheit eingesammelt und für die nächste Klasse wiederverwendet werden.
Kostenfreie Bestellung im Klassensatz mit Angabe der Bestellnummer 100033 per E-Mail an bildung-muenchen@missio.de
- **Je nach Baustein:** Schere, Kleber, Stifte, alte Zeitschriften, Wolle, Tesafilm

Legende



Textvorlage



Hinweise



Gut zu wissen



Kleingruppenarbeit



Partnerarbeit



Einzelarbeit

Impressum:

Herausgeber: missio München, Internationales Katholisches Missionswerk,
Ludwig Missionsverein KdöR, Pettenkoferstr. 26-28, 80336 München, www.missio.com
Konzeption und Redaktion: Tanja Scheller; Graphic Novel: Simon Schwartz;
Design und Grafik: Petra Kuchenbecker, komma2

Stundenverlauf:

[illegible]

B1 ■ Meine Wahrnehmung gesellschaftlicher Missstände

Hinweise für Lehrkräfte:

Die Impressionen regen dazu an, heutige gesellschaftliche Missstände zu identifizieren. Es geht dabei nicht um eine vollumfassende Aufstellung. Ziel ist es vielmehr, globale Zusammenhänge und Abhängigkeiten aufzuzeigen und dadurch auch unsere Mitverantwortung deutlich zu machen.

Tafelbild (Einführung):

	Missstände	Ursachen, die zu den Missständen beitragen und von uns verursacht werden:	Für uns sichtbare Auswirkungen:
	Schwierige Arbeitsbedingungen in den Produktionsstätten der Textilindustrie	Konsum- und Wegwerfgesellschaft (saisonale Mode, hohe Nachfrage nach günstiger Kleidung)	
	Abholzung von wertvollen Waldbeständen (z. B. Regenwald)	Hohe Nachfrage nach Holz, z. B. nach Bauholz, zur Herstellung von Papier, für die Industrie etc.	- Zerstörung von CO ₂ -Speichern > negative Auswirkungen auf das Klima (z. B. Extremwetter) - reduzierte Verfügbarkeit von Holz
	Weltweit hohe Zahl an Menschen auf der Flucht; zahlreiche Flüchtlingscamps	Begrenzte bzw. an Bedingungen geknüpfte Aufnahme geflüchteter Menschen in den Zielländern (z. B. in der EU) > Camp wird zum unfreiwilligen Daueraufenthaltort, da Weiterreise gestoppt	Ankunft geflüchteter Menschen in Deutschland
	Müllberge	hoher Verbrauch an Plastik und Einmalprodukten (Wegwerfgesellschaft)	Umweltverschmutzung mit Auswirkungen auf den gesamten Planeten
	Ausbeutung beim Abbau wertvoller Rohstoffe (hier: Golderz)	- Nachfrage nach wertvollen Mineralien z. B. für elektronische Geräte - unzureichende Transparenz in der Lieferkette für Endverbraucher - kaum strafrechtliche Nachverfolgung in der Lieferkette	reduzierte Verfügbarkeit elektronischer Bauteile (z. B. Mikrochips)

Fotos: Textilindustrie Bangladesch; Foto: (C) Maruf - Rahman - Pixabay.com; Baumtransport von der Sogetram Logging Area zur Küste, Provinz Madang, Papua-Neuguinea; Foto: © Friedrich Stark; missio München; Kenta, Eldoret; Flüchtlingslager „Sho Ground“ der IDP (Internally Displaced People); Foto: © Friedrich Stark; missio München; Mali, Bamako, IDP Camp Faldjé; Foto: © Jörg Böhling; missio München; Mali, Kayes, Klein-Goldbergbau, Camp Sirimana; Foto: © Jörg Böhling; missio München

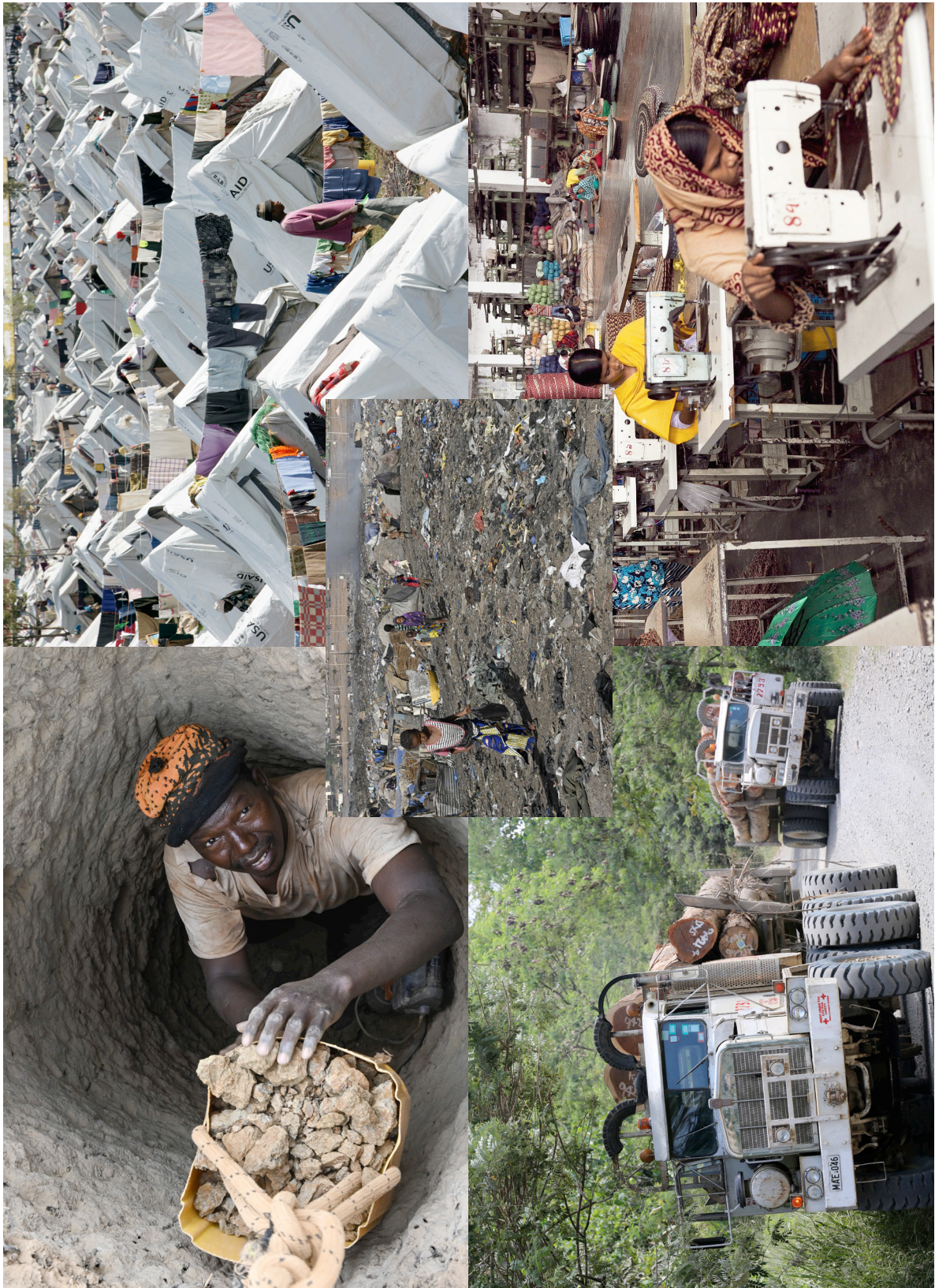
Akteure, die sich gegen Missstände einsetzen:

- Hilfswerke der Kirche (Renovabis, Caritas, missio, Kindermissionswerk, MISEREOR, Adveniat)
- zivilgesellschaftliche Akteure (z. B. Stiftungen, Vereine wie Greenpeace, Amnesty International, Reporter ohne Grenzen, Germanwatch)
- politische Parteien
- etc.

M1.1 ■ Impressionen

01

Pauline Jaricot |



Bildnachweise:

- Links oben: Kenia, Eldoret: Flüchtlingslager „Show Ground“ der IDP (Internally Displaced People); Foto: © Friedrich Stark; missio München
- Rechts oben: Textilindustrie Bangladesch; Quelle: Maruf_Rahman, Pixabay.com
- Mitte: Mali, Bamako, IDP Camp Faladjie, auf einem Müllplatz; Foto: © Jörg Böthling; missio München
- Links unten: Mali, Kayes, Klein-Goldbergbau, Camp Sirimana; Foto: © Jörg Böthling; missio München
- Rechts unten: Baumtransport von der Sogeram Loggong Area zur Schiffsverladung an die Küste, Provinz Madang, Papua-Neuguinea; Foto: © Friedrich Stark; missio München

M1.2 Geschichte schreiben mit Pauline Jaricot



Arbeitsauftrag

Wie geht Paulines Lebensgeschichte weiter? Zeichne ihr Leben fort.



Pauline Jaricot wurde am 22. Juli 1799 in Lyon in Frankreich geboren. Als jüngstes Kind war sie das Nesthäkchen der Eltern. In ihrem Heimatland war die Französische Revolution gerade erst über das Land gelegt und hatte alte Gewissheiten über den Haulen geworfen. Auch die Rolle der Religion wurde in Frage gestellt. Nichtsdestotrotz war Paulines Familie des Glaube wichtig.



Nach vielen politischen Unruhen lag das Land wirtschaftlich am Boden. Vor allem die arme Landbevölkerung hungerte. Pauline jedoch ging es sehr gut. Als siebtes Kind eines reichen Seidenhändlers lebte sie in luxuriösen Verhältnissen.



Als Teenager wurde Pauline Jaricot in die feine Gesellschaft eingeführt und führte ein sorgloses Leben. Doch als ihre Mutter überraschend starb, trat ein Wandel bei der lebensfrohen jungen Frau ein.



Als sie 1816 eine Predigt über Stolz und Eitelkeit hörte, veränderte sie sich für immer. Sie vertiefte sich ins Gebet und erfuhr dabei tiefe Freude, trotz aller Zweifel, wie sie ihr Leben nun führen sollte.

© Simon Schwartz



01

Pauline Jaricot |

B2 ■ Pauline Jaricot: Solidarität aus dem Glauben heraus (90 min.)

Stundenverlauf:

Phase	Sozialform	Material
EINFÜHRUNG: L: Was verbindet ihr mit „Kirche“? Brainstorming an der Tafel, ggf. Zusammenfassung, keine Bewertung/ Ergänzung	LSG	Tafel
ERARBEITUNG: SuS rekapitulieren das Leben Pauline Jaricots, indem sie einen Zeitstrahl zu ihrem Leben anfertigen (ggf. unter erneuter Zuhilfenahme der Graphic Novel) Gemeinsamer Abgleich in der Klasse (Lösung s. u.). Die Stadt Lyon auf einer Europakarte nachschlagen	PA LSG	M2.1, Graphic Novel
VERTIEFUNG: In einer Kleingruppenarbeit setzen sich die SuS mit verschiedenen Themen aus dem Leben Pauline Jaricots auseinander (Papierbögen und Arbeitsblätter M2.2-M2.4 verteilen): <ul style="list-style-type: none"> - Praktischer Einsatz für soziale Gerechtigkeit - Internationale Solidarität als soziales Engagement - Frau in der Gesellschaft und Laiin in der Kirche Jedes Thema sollte von mind. einer Kleingruppe bearbeitet werden. Am Ende gestalten die SuS ein Plakat mit den erarbeiteten Inhalten (Lösungen s. u.).	KG	M2.2, M2.3, M2.4, große Papierbögen, Zugang zum Internet (über Smartphone oder PC)
ERGEBNISSICHERUNG: Vorstellung der Ergebnisse der Kleingruppen in der Klasse Zusammenführung der Ergebnisse in einem Tafelbild (s. u.) SuS lösen abschließend ein Rätsel zu den gelernten Inhalten. Durch die Präsentationen der KG-Arbeit sollte das Lösen allen SuS möglich sein (Lösung s. u.).	LSG PA	Tafelbild (S. 6) M2.5
ABSCHLUSS: Bezug zum Brainstorming zu Beginn der Stunde: Welche Begriffe würdet ihr bei „Kirche“ streichen/ ergänzen/ bestätigen?	LSG	Tafel

01

Pauline Jaricot |

B2 ■ Pauline Jaricot: Solidarität aus dem Glauben heraus (90 min.)

Hinweise für Lehrkräfte

Erarbeitung

M2.1 Pauline Jaricots Leben im Zeitverlauf

Ereignisse im Leben P. Jaricots

22. Juli 1799:

Pauline Jaricot wird als siebtes Kind eines reichen Seidenfabrikanten in Lyon geboren.

Paulines Mutter stirbt
> persönliche Krise

1816:

Bekehrungserlebnis nach einer Predigt über die „Eitelkeit“ > Wandel in ihrer Lebensführung, Neuausrichtung ihres Lebens

1819:

Pauline beginnt, bei Laien für die Unterstützung der Mission zu werben und bittet die Mitglieder ihres Missionsvereins um ein tägliches Gebet und wöchentlich um einen Sou.

1826:

Gründung der Gebetsgemeinschaft „Lebendiger Rosenkranz“

1833:

Umzug ins Haus Lorette gemeinsam mit anderen Frauen, mit denen sie ähnlich wie in einem Orden ihre Zeit mit Gebet und Arbeit verbringt

1845:

Kauf einer Fabrik und Eröffnung als Arbeitersozialwerk

Unter der Leitung von korrupten Geschäftsleuten geht die Fabrik bankrott. Pauline Jaricot verliert ihr gesamtes Vermögen.

9. Januar 1862:

Pauline Jaricot stirbt als mittellose Frau in Lyon.

Ereignisse in Frankreich und der Welt

Großes Interesse in der Gesellschaft an Mission und Missionsgesellschaften in anderen Teilen der Welt.

1822:

Offizielle Gründung des international ausgerichteten „Werks der Glaubensverbreitung“

1831-1848:

Gewalttätige Unruhen und Proteste der Arbeiterfamilien in der Seidenindustrie aufgrund katastrophaler Arbeitsbedingungen

1922:

Pauline Jaricots „Werk der Glaubensverbreitung“ wird zu einem päpstlichen Missionswerk.

02

Pauline Jaricot |

B2 ■ **Pauline Jaricot: Solidarität aus dem Glauben heraus** (90 min.)

Vertiefung

Anhand der drei Themen für die Gruppenarbeit werden drei Aspekte aus dem Leben Pauline Jaricots aufgegriffen, die auch heute noch für Schülerinnen und Schüler vorbildhaft und motivierend sein können:

- 1 Pauline Jaricot hat sich schon als Jugendliche für ihre Mitmenschen vor Ort, insbesondere Arbeiterfamilien, eingesetzt.
- 2 Sie hatte einen Blick für die Bedürfnisse in anderen Regionen der Welt.
- 3 Sie hat dieses Engagement ungeachtet ihres Alters und ihrer Stellung als Frau in der damaligen Zeit und Kirche fortgeführt.

Ihre Herkunft aus gutem Hause sowie ihr persönlicher Bezug zur Seidenindustrie haben ihr dabei sicherlich geholfen. Sie wurde ihr Leben lang von ihren Geschwistern und Eltern unterstützt – auch finanziell. Nichtsdestoweniger entschied sie sich gegen ein Leben in Wohlstand, um dem Ruf Gottes für ihr Leben zu folgen. Darin fand sie ihre Freude und Erfüllung.

Mittels der Arbeitsaufträge werden Paulines Fragen in die Aktualität von heute übersetzt, sodass die Schülerinnen und Schüler sich mit den sozialen Missständen unserer Welt, aber auch mit Möglichkeiten des Engagements auseinandersetzen. Die Bedeutung von Laiinnen und Laien in der Kirche findet dabei besondere Beachtung. Durch das Engagement gerade auch junger Menschen in der Kirche kann Leben positiv gestaltet werden. Jugendliche werden darin gestärkt, Netzwerke in Anspruch zu nehmen und damit ihre Ideen für eine gerechtere Welt umzusetzen.

03

Pauline Jaricot |

M2.2 Pauline Jaricot - eine junge Frau setzt sich für soziale Gerechtigkeit ein

Aufgabe 1

Grund für die Aufstände waren die unzureichenden Arbeitsbedingungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Seidenindustrie in Lyon:

- 14 bis 16 Stunden Arbeitszeit am Tag
- niedrige Löhne
- keine finanziellen Mittel, um die Kinder zur Schule zu schicken und ihre Gesundheit zu sichern
- gesundheitsschädigende Arbeitsbedingungen
- keine Festanstellungen -> Perioden von Arbeitslosigkeit ohne soziale Absicherung
- Ausbeutung von Frauen
- Prostitution als Einnahmequelle für Frauen

Aufgabe 2

Pauline Jaricot setzte sich insbesondere für die Arbeiterfamilien in der Seidenproduktion ein. Als Tochter eines Seidenhändlers und Schwägerin eines Seidenherstellers kannte sie die Produktionsbedingungen sehr gut und sah die Not der Arbeiterinnen und Arbeiter.

- ➔ Sozialarbeiterwerk
(angemessene Bezahlung, ausreichend Freizeit, Vermittlung christlicher Werte)

B2 ■ **Pauline Jaricot: Solidarität aus dem Glauben heraus** (90 min.)

Aufgabe 3

- Niedriglohnsektor
 - enorm lange Arbeitszeiten
 - Ausbeutung von Frauen
 - Mangelnde Vorkehrungen für Gesundheit und Sicherheit
- Die Bedingungen sind zum großen Teil genauso menschenunwürdig wie damals. Ein Unterschied besteht jedoch in der durch die Globalisierung angestoßene Verlagerung der Produktionsstätten in außereuropäische Länder. Dies macht die Not der Arbeiterschaft weniger sichtbar für uns Konsumentinnen und Konsumenten als sie es zu Pauline Jaricots Zeiten war.

Aufgabe 4

- Konsum reduzieren
- Recycling z.B. durch Kauf von Secondhand-Kleidung
- fair gehandelte Kleidung kaufen
- sich über Lieferketten informieren
- Bewusstseinsbildung unter Mitmenschen durch Weitergabe von Informationen
- Politische Teilhabe durch Teilnahme an Petitionen, Demonstrationen z.B. für mehr Gerechtigkeit in der Wertschöpfungskette, Lieferkettengesetz

04

Pauline Jaricot |

M2.3 Pauline Jaricot - eine junge Frau macht sich für internationale Solidarität stark

Aufgabe 2

Materielle Hilfe und Gebet gehörten für Pauline Jaricot als solidarischer Beitrag für die Missionen zusammen. Sie ermutigte alle Beteiligten zum Gebet und zur wöchentlichen Abgabe eines Sou. Dank der ständigen Gewinnung neuer Mitglieder durch die bereits bestehenden Mitglieder konnten größere Spendensummen zusammengetragen werden. Die Organisation war auf die Mitglieder selbst verteilt, indem sie für weitere Mitglieder warben und sich in Zehnergruppen organisierten.

Aufgabe 3

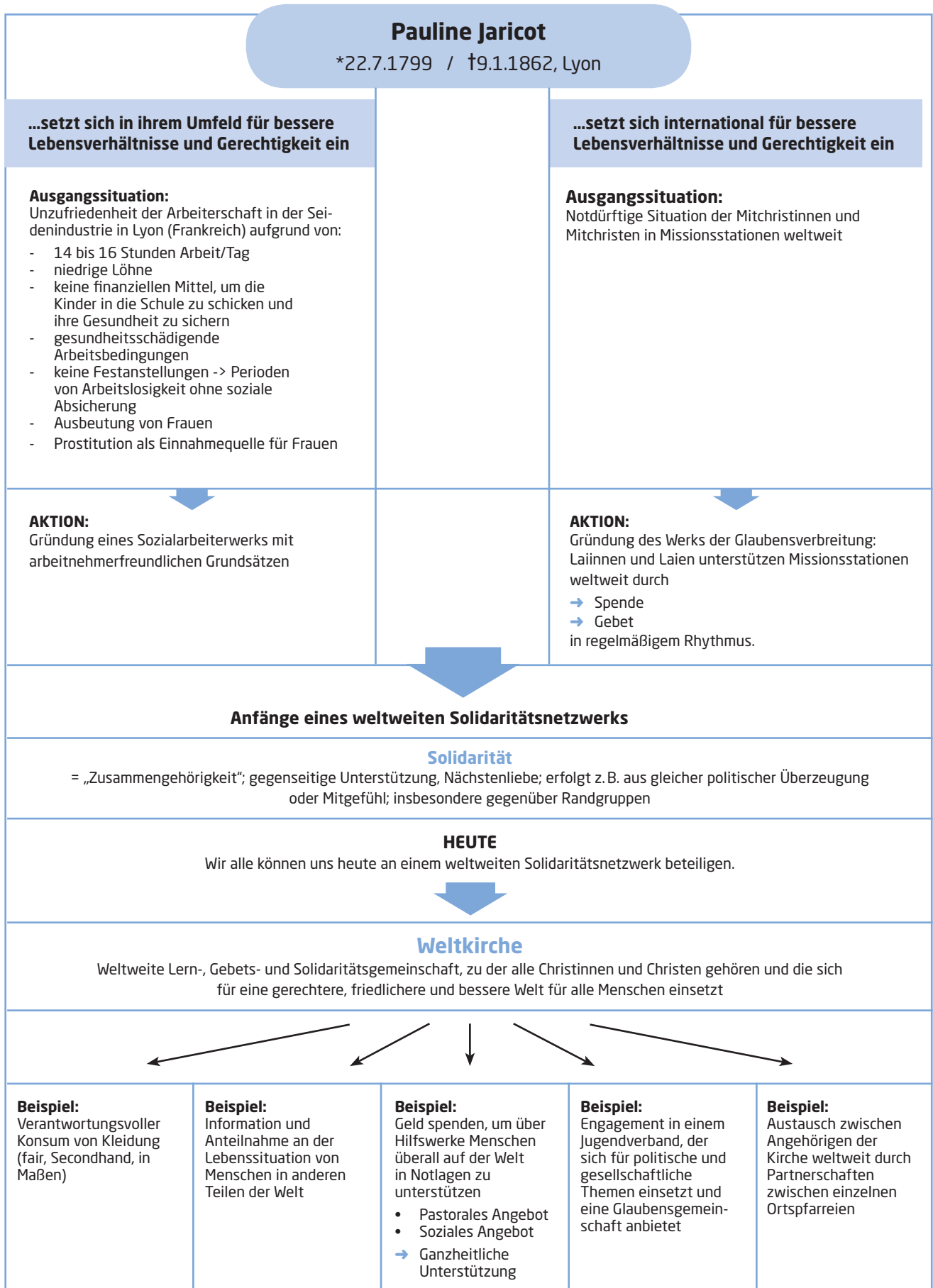
Pauline Jaricots Engagement zeichnet sich durch ihr Bewusstsein für pastorale und soziale Aufgaben aus. Dies wird zum einen durch die Gründung des Werks der Glaubensverbreitung deutlich. Es hatte vor allem das Einsammeln von Spenden zum Ziel, um die finanzielle Not der Missionen in Übersee zu lindern und so die Verbreitung der Frohen Botschaft auch in Regionen außerhalb Europas zu ermöglichen. Zum anderen ist ihr soziales Engagement an ihrem unermüdlichen Einsatz für notleidende Menschen in ihrer Umgebung zu erkennen. Zunächst sorgte sie sich um kranke und sterbende Menschen, später um Arbeiterinnen und Arbeiter in der Seidenindustrie.

Die Weltkirche wird durch Christinnen und Christen weltweit und durch die institutionalisierte Arbeit der Kirche, u. a. der Hilfswerke, geprägt. Die Hilfswerke sehen ihren Auftrag heute darin, durch den ganzheitlichen Dienst am Menschen, durch die Bekämpfung von Armut und Ungerechtigkeit die Frohe Botschaft in der Welt sichtbar zu machen. Das pastorale und soziale Engagement, das auch Pauline kennzeichnete, verschmilzt sozusagen in der heutigen Arbeit der Hilfswerke – ganz nach dem Motto: „Eine Verbreitung des christlichen Glaubens muss mit der Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort einhergehen“ (zitiert nach www.katholisch.de/dossier/125-hilfswerke). Somit kann Pauline als Inspiration für die Arbeit der Weltkirche von heute verstanden werden.

B2 ■ Tafelbild (Ergebnissicherung Gruppenarbeit)

06

Pauline Jaricot |



M2.1 Pauline Jaricots Leben im Zeitverlauf



Arbeitsauftrag

Fertigt einen Zeitstrahl zu Pauline Jaricots Leben an.
Notiert hierfür alle wichtigen Ereignisse und Begebenheiten in Paulines Leben.



Pauline Marie Jaricot; ©Photo des Œuvres Pontificales Missionnaires de France, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons

Ereignisse im Leben P. Jaricots

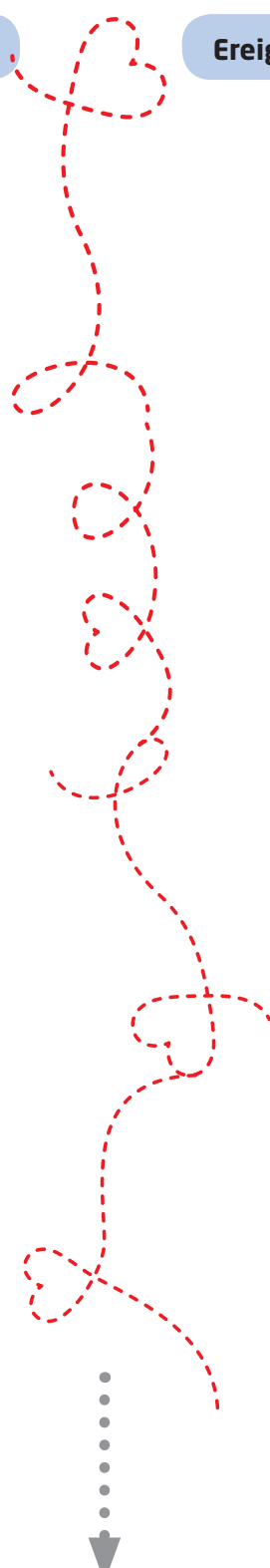
22. Juli 1799:

Pauline Jaricot wird als siebtes Kind eines reichen Seidenfabrikanten in Lyon geboren.

Ereignisse in Frankreich und in der Welt

01

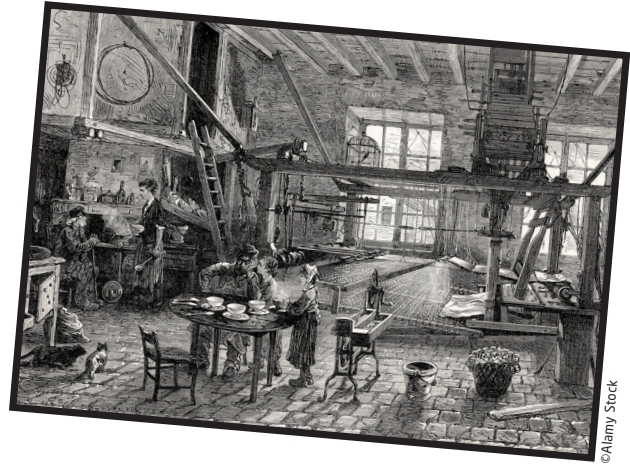
Pauline Jaricot |



M2.2 ■ Pauline Jaricot - eine junge Frau setzt sich für soziale Gerechtigkeit ein

Im 19. Jahrhundert, zu Lebzeiten Pauline Jaricots, war die Herstellung von Seidenstoff in europäischen Ländern ein sehr gewinnbringendes Geschäft. Doch das Geschäft mit der Seide hatte auch seine Schattenseiten.

Innenansicht vom Haus eines Seidenwebers,
1877, Lyon, Frankreich



Arbeitsauftrag

1. Lest euch T1 und T2 durch. Erklärt, warum die Arbeiterinnen und Arbeiter der Seidenwebereien so unzufrieden waren und warum es schließlich zu gewalttätigen Aufständen kam.
2. Lest in eurer Graphic Novel nach und erzählt euch gegenseitig, was Pauline konkret gegen die gesellschaftlichen Missstände unternahm.
3. Während die Herstellung von Seidenstoff zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Frankreich stattfand, findet die Produktion von Kleidungsstücken heute meist in Fabriken in asiatischen Ländern statt. Tragt in Stichpunkten zusammen, was ihr über die Produktionsbedingungen in diesem Wirtschaftssektor wisst.



Mehr Informationen findet ihr z. B. auf dieser Website:
<https://www.fairlyfab.com/de-DE/magazin/arbeitsbedingungen-textilindustrie>

4. Notiert euch Ideen, wie ihr heute die Situation der Angestellten in der Textilindustrie verbessern könnt.
5. Erstellt ein Plakat, mit dem ihr eure Ergebnisse aus Aufgabe 1 bis 4 der Klasse vorstellt.



Arbeiterinnen in einer
Textilfabrik in Bangladesch

M2.2 ■ Pauline Jaricot - eine junge Frau setzt sich für soziale Gerechtigkeit ein



Textvorlage

T1: Ein Einblick in das Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter

Sie [die Arbeiter in der Seidenproduktion] drängen sich mit ihren Familien in die engen Wohnungen der Viertel Croix-Rousse und Saint-Georges. Der Place des Terreaux, in dessen Nähe die Familie Jaricot wohnte, ist das eigentliche Handelszentrum.

[...] Mit dem Aufkommen der mechanischen Berufe sind Kinder sehr gefragt [...] Die Interessen der Arbeitgeber fallen mit jenen der Familien zusammen, die ein zusätzliches Gehalt erhalten, aber es wirkt sich sehr nachteilig auf die Gesundheit und die Bildung der Kinder aus. [...]

In Lyon arbeiten die Seidenarbeiterinnen und Seidenarbeiter 14 bis 16 Stunden am Tag, manchmal auch mehr, im Sommer ab 3 Uhr morgens, im Winter ab 5 Uhr morgens und bis zum Einbruch der Dunkelheit, manchmal bis 23:00 Uhr. Der Sonntag ist der einzige freie Tag. Die Arbeitsplätze sind ungesund und schlecht beleuchtet. [...] Niedrige Löhne und Zeiten der Arbeitslosigkeit stellen für viele alleinstehende Frauen ein unüberwindbares Problem dar und führen in vielen Fällen zu sexueller Ausbeutung. Die Prostitution entwickelt sich vor allem unter den Seidenarbeiterinnen.

Quelle: Catherine Masson, Pauline Jaricot (1799-1862). Die Biographie der „Mutter der Weltmission“, S. 355. Edition Missio, Be+Be-Verlag, Heiligenkreuz 2022. © Les Éditions du Cerf, Paris, 2019.



Textvorlage

T2: Industrialisierung und Folgen

Während die Handarbeit in Lyon lange Zeit Bestandteil der Seidenweberei bleibt, entstehen in anderen europäischen Staaten bereits Fabriken mit mechanischen Webstühlen. Durch die zunehmende Mechanisierung sind dort weniger Arbeitskräfte nötig, und die Produktion wird günstiger. Die Seidenweber in Lyon drücken den Lohn ihrer Arbeiterinnen und Arbeiter, um weiterhin Gewinn zu machen und auf dem europäischen Markt mithalten zu können. Das führt erstmals 1831 zu einem gewalttätigen Aufstand der Arbeiterinnen und Arbeiter. Sie fordern einen fairen Lohn und bessere Arbeitsbedingungen. Daraufhin folgen Verhandlungen, in denen der Arbeiterschaft Zugeständnisse gemacht werden. Drei Jahre später, 1834, kommt es jedoch erneut zu brutalen Auseinandersetzungen, da die Versprechen gegenüber den Arbeiterinnen und Arbeitern nicht eingehalten wurden. 1848 folgt ein weiterer Aufstand.

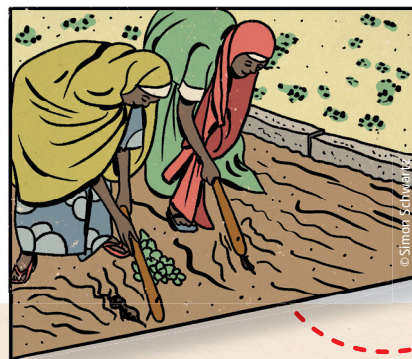
Vgl. Bachmann, Louise G. (2020): Die geniale Pauline Jaricot. Ein Heiligenroman über die Frau, die die Weltmission neu erfand. Be+Be-Verlag, S. 102 - 105; 118 - 124; https://www.wikiwand.com/de/Aufstand_der_Seidenweber_in_Lyon, (10.01.2022).

M2.3 ■ Pauline Jaricot - eine junge Frau macht sich für internationale Solidarität stark



Arbeitsauftrag

1. Heute ist Pauline Jaricot als eine Frau bekannt, die Solidarität mit Menschen in ihrem Umfeld gezeigt hat. Erklärt den Begriff „Solidarität“. T1 gibt euch dazu Anregungen.
2. Pauline Jaricot war nicht nur mit ihrem nahen Umfeld in Lyon solidarisch, sondern auch außerhalb Europas. Informiert euch über ihr „Werk der Glaubensverbreitung“ in T2 und schildert euch gegenseitig, wie es funktionierte.
3. Diskutiert gemeinsam, ob, und wenn ja, warum ihr Spenden als soziales Engagement versteht, um euch für eine gerechte Welt einzusetzen.
4. Informiert euch in T3 über die Arbeit kirchlicher Hilfswerke. Erläutert, inwiefern Paulines Engagement als Inspiration für die Weltkirche betrachtet werden kann.
5. Erstellt ein Plakat, mit dem ihr eure Ergebnisse aus Aufgabe 1 bis 4 der Klasse vorstellt.



01

Pauline Jaricot |



Textvorlage

T1: Solidarität - Was bedeutet das?

Gegenseitige Hilfe

Du hast den Eindruck, dass dein Freund von einem Lehrer ungerecht behandelt wird. Du stehst auf und sagst es laut. Du stellst dich also auf seine Seite, zeigst dein Zusammengehörigkeitsgefühl mit deinem Freund. „Solidarität“ kommt aus dem Lateinisch-Französischen und heißt genau das: „Zusammengehörigkeit“. Es können auch mehrere Personen oder auch Gruppen sein, die sich gegenseitig helfen und unterstützen und zum Beispiel durch Nachbarschaftshilfe zeigen, dass sie „solidarisch“ sind. In der christlichen Religion heißt die Solidarität mit den Armen „Nächstenliebe“.

Wurzeln in der Arbeiterbewegung

Politisch hat sich dieses solidarische Handeln im 19. Jahrhundert entwickelt, als sich die Menschen in der sogenannten Arbeiterbewegung für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen einsetzten. Solidarität kann also auch ausgeübt werden, wenn man sich persönlich gar nicht kennt. Man fühlt sich dann solidarisch, weil jemand die gleiche politische Überzeugung wie man selbst hat oder weil es ihm schlecht geht und er Not leidet.

Solidarität wird immer gebraucht

Solidarität in einer Gesellschaft brauchen auch Minderheiten und Randgruppen, die benachteiligt werden. Solidarität brauchen Menschen, die hungern, [...] und auch Menschen, die auf der Flucht sind [...].

Quelle: Christiane Toyka-Seid/Gerd Schneider, Artikel in: www.hanisauland.de, hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung.

M2.3 ■ Pauline Jaricot - eine junge Frau macht sich für internationale Solidarität stark



Textvorlage

T2: Paulines „Werk der Glaubensverbreitung“

1819: Da sie [Pauline] über die finanzielle Not der Missionen in der Welt informiert war, beschloss sie, mit den Missionaren Kontakt aufzunehmen, deren Bedürfnisse bekannt zu machen und sie durch Gebet und materielle Hilfe zu unterstützen. So organisierte sie im Alter von 19 Jahren die Sammlung eines «Sou* für die Mission» bei den Arbeiterinnen ihres Vaters und erfand das erste missionarische soziale Netzwerk.

Durch Zehnergruppen, Hundertergruppen und in Gruppen treffen sich die Spender, um ihren «Sou» beizutragen und Neuigkeiten aus den Missionen auszutauschen. Diese [Gruppen] versuchten ihrerseits weitere Zehnergruppen entstehen zu lassen. Das System [...] wuchs schnell in ganz Frankreich, in Europa und dann in der ganzen Welt.

*Mit „Sou“ bezeichnete man die damalige Währung in Frankreich. Ein Sou entspricht umgerechnet ungefähr 25 Cent.

Quelle: Œuvres Pontificales Missionnaires, Lyon, Frankreich
<http://paulinejaricot.opm-france.org/eine-seele-aus-feuer/?lang=de>, abgerufen am 07.02.2022



frz. Sou mit der Aufschrift von Ludwig XVI., ©Wikimedia Commons, gemeinfrei

02

Pauline Jaricot |



Textvorlage

T3: Katholische Hilfswerke - Einrichtungen mit internationalen Aufgaben

Das „Werk der Glaubensverbreitung“, das Pauline Jaricot 1822 gründete, inspirierte in der damaligen Zeit viele Menschen. So erfuhren auch die Menschen in Bayern davon. Deren Begeisterung griff der damalige bayrische König, Ludwig I., auf, indem er die Gründung des Ludwig-Missionsvereins 1838 in die Wege leitete. Der Verein sammelte zunächst für die Missionsstationen in Nordamerika Spenden. 1972 ist aus ihm das Internationale Katholische Missionswerk

missio  geworden.

Es zählt zu vielen anderen Hilfswerken der katholischen Kirche und unterstützt notleidende Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien.

Hauptaufgabe der Hilfswerke ist es, aus christlicher Verantwortung heraus Armut zu bekämpfen und Bildungsangebote weltweit zu schaffen. Denn vor allem in den 50er und 60er Jahren erkannte die Kirche in Deutschland, dass „eine Verbreitung des christlichen Glaubens mit der Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort einhergehen musste“.

So setzen sich die Werke z. B. dafür ein, dass Kinder aus ärmeren Verhältnissen weltweit die Schule besuchen können oder Menschen mit einem unterschiedlichen Glauben friedlich miteinander leben. Außerdem machen sie uns in Deutschland auf Menschen in anderen Teilen der Welt aufmerksam, die unter Armut, Krankheit und Ausgrenzung leiden. Sie rufen dabei zu Geldspenden auf, die an Hilfsprojekte übermittelt werden.

Mit ihrer Tätigkeit wollen die Hilfswerke zu einer weltweiten Glaubensgemeinschaft, einer Weltkirche, beitragen, in der sich alle Menschen gemeinsam für eine gerechte und friedliche Welt einsetzen.

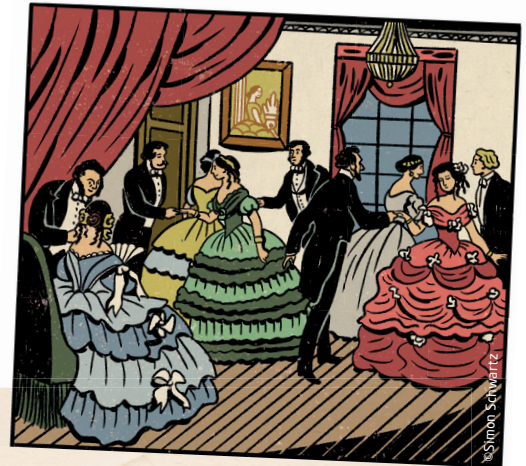
Vgl. bzw. zitiert nach: <https://www.katholisch.de/kirche/hilfswerke>, abgerufen am 07.02.2022.

M2.4 ■ Pauline Jaricot - als junge Frau in der Gesellschaft und als Laiin in der Kirche



Arbeitsauftrag

1. Paulines Engagement gestaltete sich nicht immer einfach. Analysiert mit Hilfe von T1 und T2, welche Faktoren ihre Vorhaben erschwert haben könnten.
2. Schildert, wie ihr die Situation von Frauen heute in der Gesellschaft und in der Kirche wahrnehmt und begründet eure Meinung.
3. Informiert euch in T3 über den Begriff „Laie“/„Laiin“. Erläutert, welche besondere Stärke, aber auch Herausforderung in dem Dasein als Laie bzw. Laiin in der Kirche liegen könnte. Achtet dabei auch auf die Aufgabe des Laien/der Laiin.
4. Auch heute gibt es zahlreiche Laiinnen und Laien in der Kirche. Junge Laien/Lainnen engagieren sich z. B. in Jugendverbänden (z. B. DPSG, KLJB etc.) innerhalb der Kirche. Diskutiert, welche Vorteile es für junge Menschen haben könnte, in einem Jugendverband aktiv zu sein.
5. Erstellt ein Plakat, mit dem ihr eure Ergebnisse aus Aufgabe 1 bis 4 der Klasse vorstellt.



01

Pauline Jaricot |



Textvorlage

T1: Die Rolle der Frau in der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts

Die Gesellschaft des 19. Jahrhunderts ist patriarchalisch organisiert. In dieser von Männern dominierten [beherrschten] Ordnung werden Frauen weder als selbstständig noch als mündig [=selbstbestimmt] betrachtet. Erste Bestrebungen, das weibliche Rollenbild zu verändern, gehen [in Frankreich auf das 18. und 19. Jahrhundert] zurück. Die Forderungen nach politischen wie gesellschaftlichen Freiheiten, die immer lauter werden, entdecken Frauen erstmals für sich.

Quelle: www.sozialpolitik.com, abgerufen am 04.04.2022



Videoclip: Die Frauen im 19. Jahrhundert (Minute 0:07 bis 3:12):
https://www.youtube.com/watch?v=II_UFk2q_0Y



Hinweis zum Videoinhalt:

Proletarier:

Das Wort stammt vom lateinischen Begriff „proletarius“, was „der untersten Volksschicht angehörig“ bedeutet. In der Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts verwendete man das Wort für Menschen, die in den Fabriken für wenig Geld arbeiten mussten und kaum mehr besaßen als ihre Arbeitskraft.

Den Proletarierinnen und Proletariern gegenüber stand die höhere, bürgerliche Schicht. Ob jemand Proletarier/in oder Bürger/in war, erkannte man bereits an der Kleidung, aber z. B. auch an der Wohnungseinrichtung und an den Umgangsformen.

M2.4 ■ Pauline Jaricot - als junge Frau in der Gesellschaft und als Laiin in der Kirche



Textvorlage

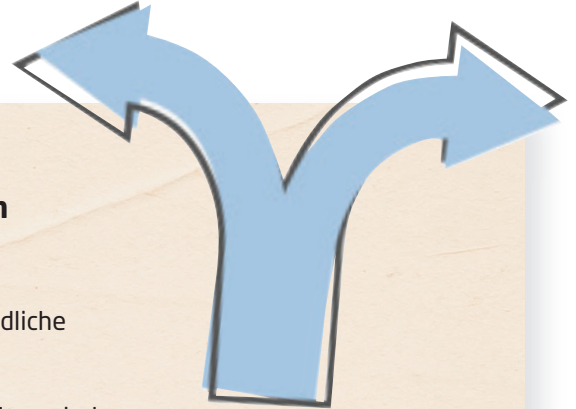
T2: Bewegung in der Kirche Frankreichs zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Pauline Jaricot lebte nach der Französischen Revolution. In dieser Zeit kristallisierten sich in Frankreich zwei unterschiedliche Entwicklungen heraus, die die Kirche prägten:

Ein Teil der Bevölkerung stellte die Freiheit und die freie Entfaltung jedes Einzelnen in den Mittelpunkt. Die Bevölkerung sollte nicht von politischen, kirchlichen oder sonstigen Machthabern bevormundet werden, sondern frei und selbstbestimmt leben können. Damit wurde die Kirche als mächtige Institution kritisiert und ihr Einfluss auf die Bevölkerung zurückgedrängt. Religiöse Menschen galten in diesem Teil der Bevölkerung als konservativ und antimodern.

Gleichzeitig gab es eine Bewegung, die die Modernisierung und Erneuerung der Kirche vorantrieb. Diese Gruppe von Menschen organisierte sich in Vereinen, in denen sie den eigenen Glauben stärkte und gleichzeitig missionarisch in die Gesellschaft hineinwirken wollte. Pauline Jaricots „Werk der Glaubensverbreitung“ ist einer dieser Missionsvereine. Er wurde schnell über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannt.

Autor: Christian Elsen, missio München, bearbeitet.



02

Pauline Jaricot |



Textvorlage

T3: Laiin in der Kirche

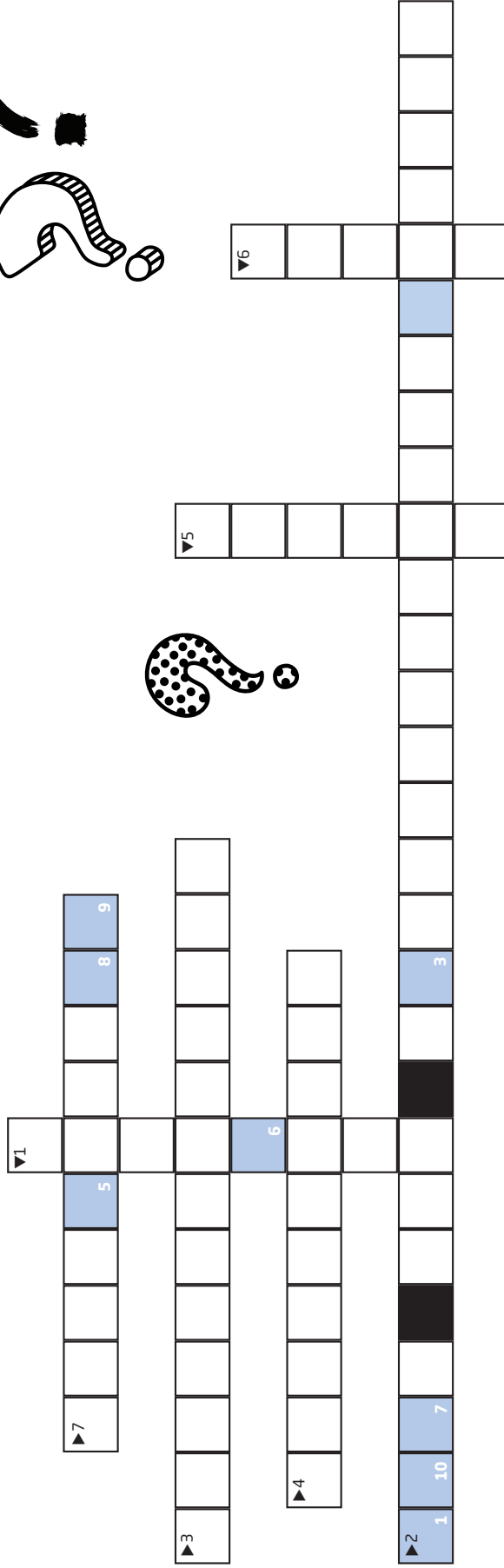
Pauline war Laiin in der Kirche. Dieser Begriff meint im kirchlichen Kontext nicht Menschen mit weniger Wissen oder Verantwortung, sondern „Laie“ oder „Laiin“ bedeutet sinngemäß „zum Volk (Gottes) gehörig“. Er leitet sich von dem altgriechischen Wort λαός [laós] „Volk“ ab und meint Nicht-Priester bzw. Weltchristen. Aufgabe der Laiinnen und Laien ist es, in der Welt Zeugnis vom Evangelium zu geben (in Familie, Gesellschaft, Politik und Kultur). Pauline Jaricot war insofern vorbildlich. Sie wollte ihren Glauben in einer Gemeinschaft mit anderen Laiinnen in der Welt und unter den Menschen leben, ohne sich jedoch in ein Kloster zurückzuziehen. Neben Pauline Jaricot setzten sich viele weitere Frauen zu dieser Zeit als Laiinnen für eine Erneuerung in der Kirche ein. Da Laiinnen jedoch kaum Entscheidungsbefugnisse in der Kirche hatten, war Paulines Position nicht immer gut geeignet, um Ideen umzusetzen.

Autor: Christian Elsen, missio München, bearbeitet.

M2.5 Rätsel über Pauline Jaricot

Arbeitsauftrag

Beantworte folgende Fragen. Wirf ggf. noch einmal einen Blick in die Graphic Novel. Wenn du alles richtig gemacht hast, erfährst du, wie sich die weltweite Glaubensgemeinschaft nennt, die sich für eine bessere und gerechtere Welt einsetzt und zu der auch du gehörst.



LÖSUNGSWORT

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

1. Für wen hat sich Pauline Jaricot als Tochter eines Seidenhändlers besonders eingesetzt?
2. Wie hieß der Missionsverein, den Pauline Jaricot gründete und durch den das heutige Hilfs- und Missionswerk missio inspiriert wurde?
3. In welcher Art von Organisation können sich Jugendliche heute - auch in der Kirche - engagieren?
4. Wie nennt man es, wenn Personen unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten müssen (z.B. Niedriglöhne, lange Arbeitszeiten, ungesunder und unsicherer Arbeitsplatz)?
5. Welche Personengruppe wurde im 19. Jahrhundert häufig benachteiligt, zeigte aber insbesondere Solidarität mit den Missionen in anderen Ländern und schloss sich Paulines Werk an?
6. Wie bezeichnet man eine weibliche Person, die zum Volk Gottes gehört, nicht geweiht ist und in der Welt Zeugnis vom Evangelium ablegt?
7. Wie heißt das Heimatland Pauline Jaricots?

M3.1 Eine Biographie...in Poesie.



Textvorlage

Poetry-Text von Helene Ziegler zur Seligen Pauline Jaricot

zum Youtube-Video: <https://www.youtube.com/watch?v=3QN1PvLLrda> Katholikentag 2022 - Poetryslammerin Helene Ziegler zu Pauline Jaricot - „Wofür brennt dein Herz?“ - Youtube

Pauline Marie Jaricot, wurde im Juli 1799 in Lyon geboren, in einer wohlhabenden Familie, als Tochter eines Seidenfabrikanten. Die Welt lag ihr von Geburt an zu Füßen, ohne dafür irgendwas tun zu müssen.

Genau das wollte Pauline Jaricot aber nicht. Denn sie verstand, dass es nicht alle Menschen von Anfang an gleich leicht haben.

Die Dame aus feiner Gesellschaft, hatte wohl keinen Bock d'rauf sich bedienen zu lassen. Sie hatte was dagegen, auf die Kosten der Arbeit anderer zu leben. Denn mit 17 Jahren, als Gott ganz persönlich mit ihr sprach, sah sie ein, dass dieses Leben in Reichtum, durchzogen von Eitelkeit, weit weg vom Kern des Evangeliums ist und nicht fair sein kann. Daher hörte sie auf zu empfangen und fing an zu geben: ihr Geld und ihre Zeit - an Arbeitende, Kranke, ... an all jene, für die Leid das täglich' Brot war. Sie motivierte die Leute um sich herum, die etwas hatte, ebenfalls zu geben.

So entwickelte sich unter der Leitung von Pauline Jaricot der Lyoner Missionsverein, der Geld sammelte, um es international zu verteilen.

Aber der Grund, warum ich wohl heute hier am Katholikentag und nicht auf einer Wirtschaftsmesse über Pauline red', ist, weil es für sie nicht nur um ein Unternehmen ging, sondern vor allem ums lebendige Gebet.

Denn Solidarität, ist nichts, was innerhalb eines Standes, oder eines Landes einen Abschluss finden sollte. Das Gebot der Nächstenliebe, darf man nicht ZU wörtlich nehmen. Es meint nicht nur den dir Nächsten, sondern auch den Nächsten und den Nächsten und den Übernächsten auch - egal ob hier oder in der Ferne - Liebe gebührt jedem, der sie braucht. Und wer hält die Welt schon ohne Liebe aus? Also i fix nid!

Und i hob de Pauline Jaricot persönlich natürlich nid kennt, owa wenn i oas üwa sie woas, donn dass sie des gmocht hod, wofür ihr Herz brennt! Sie hat ihren Stand und das für sie vorgeplante Leben dankend abgelehnt, wie ja auch geschrieben steht:

Meine Seele preist die Größe des Herrn (...),
er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.
Er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.

Die Welt durch diese Brille, der Solidarität und Liebe zu sehen, ist ein Geschenk, dass Gott Pauline Jaricot gegeben hat. Sich als Frau in der Gesellschaft und in der Kirche des beginnenden 19. Jahrhunderts zu behaupten, wäre wohl auch nicht möglich gewesen, ohne einen so starken Glauben. Berufung ist nunmal nichts, wohinter ein vielleicht steht.

Das Zeichen am Ende von Gottes Ruf, ist so klar, dass man am Ende des Tages gar nicht anders kann, als ihm zu folgen. Auch wenn das heißt, dass man Hürden in Kauf nehmen und sich die Hände schmutzig machen muss. Deshalb legte Pauline Jaricot ihre schönen Kleider ab und schlüpfte in die Arbeitskluft.

Denn wovon das Herz voll ist, darüber kann der Mund nicht schweigen, und wo immer man Unrecht sieht, sollte man nicht still stehen bleiben. Mit dieser Haltung und diesem Einsatz hat Pauline Jaricot viele kommende Generationen inspiriert. Missions- und Spendenwerke sind auf sie zurückzuführen.

Ihr Ziel war es sicher nicht, erfolgreich zu werden und sich selber einen Namen zu machen. Sondern viel mehr, den Armen und Arbeitenden etwas mehr Recht zu verschaffen.

Die Zustände sind heute natürlich anders, als damals im 19. Jh. - aber auch heute fehlt es mancher - oder vielerorts an Menschlichkeit, an Fairness und an der Bereitschaft, zu helfen. Pauline Jaricot ist ein Beispiel dafür, dass man nicht hinnehmen muss, wer man ist und wie man lebt - Veränderung ist etwas, das in unser aller Händen liegt. Die große Frage ist und bleibt, was unser Herz bewegt. Wofür unser Herz brennt.

Wofür brennt dein Herz? Wovo kust du nicht reden, ohne zu jauchzen. Worüber kannst du nicht schweigen, ohne dass es dein Herz zerreißt? Was willst du der Welt zeigen, ohne Rücksicht auf Verluste? Was sind die Dinge, die du eigentlich nicht darfst, oder kannst, aber trotzdem tun musstest?

Pauline Jaricots Leben endete im Januar 1862, aber ihre Geschichte endete damit nicht. Noch heute spricht man von ihr, noch heute ist sie sichtbar in ihren Werken, für die sie es verdient hat, gelobt zu werden. Nicht nur mit Worten, nicht nur mit Reden.

Am 22.Mai 2022 wurde Pauline Jaricot seliggesprochen. Die von ihr begonnene Mission ist ununterbrochen weiter gegangen und gewachsen. Ihre Stimme ist in der Welt nie verstummt. Sie legte uns die eine große Frage in den Mund und die Gewissheit ans Herz: Dass wenn jemand für was brennt, daraus immer etwas wead.

Helene Ziegler

„Ich bin 21 Jahre alt und gebürtig aus dem wunderschönen Pinzgau (Salzburg Land). Seit 2020 studiere ich katholische Religionspädagogik in Wien. Seit meinem 14. Lebensjahr trete ich mit selbstgeschriebenen Texten über verschiedenste Themen im deutschsprachigen Raum auf. Meine Spezialität: ein „Mischmasch“ aus Hochdeutsch und Dialekt.“



M3.2 ■ Meine Überzeugungen



Arbeitsauftrag

1.

Erzählt euch gegenseitig, wann ihr das letzte Mal von etwas überzeugt wart und dafür vor anderen eingetreten seid. Macht euch Notizen.

01

Pauline Jaricot |

2.

Notiert in Stichpunkten, was euch daran hindern könnte oder bereits gehindert hat, für eure Überzeugungen einzutreten. Notiert außerdem, was euch hilft, für eure Überzeugungen einzustehen.



Was mich hindert, für meine Überzeugungen einzustehen:

Was mir hilft, für meine Überzeugungen einzustehen:

M3.2 ■ Meine Überzeugungen



Arbeitsauftrag

3.

Pauline hatte ein sehr gutes Verhältnis zu ihrem Bruder Philéas. In ihrem Vorhaben, ein Missionswerk zu gründen, wurde sie vor allem von ihm unterstützt. Zeichnet an die Stelle von Philéas oder Pauline Personen, denen ihr euch anvertraut, wenn ihr Probleme habt.



M3.3 ■ Meine BERUFung



Arbeitsauftrag

1.

Formuliere in ein paar Stichpunkten, was dich begeistert.

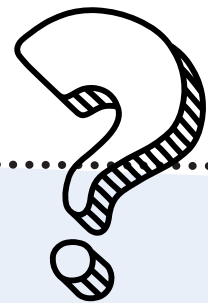


01

Pauline Jaricot |

2.

Überlege dir, wie du diese Begeisterung mit einem späteren Beruf verbinden könntest. Notiere dir Berufe, in denen das möglich wäre und die du in Erwägung ziehst.



M3.3 ■ Meine BERUFung



Arbeitsauftrag

3.

Manchmal sprechen Menschen davon, dass sie sich zu etwas berufen fühlen. Erkläre den Zusammenhang zwischen Beruf und Berufung.

02

Pauline Jaricot |

4.

Erläutere, wie wichtig es dir ist, einen Beruf auszuüben, der dich begeistert und zu dem du dich vielleicht sogar berufen fühlst. Begründe deine Haltung.

B4 ■ Prophetisches Wirken im Alten Testament - Vergleich mit Pauline Jaricot

Stundenverlauf:

Phase	Sozialform	Material
ERARBEITUNG: Bearbeitung von KR 8.2: <i>„Die SuS erläutern exemplarisch das Selbstverständnis alttestamentarischer Prophetinnen und Propheten vor dem Hintergrund von Exoduserfahrung und Dekalog und reflektieren die Relevanz prophetischer Botschaften für die Gegenwart, auch in Bezug auf die Kirche.“ (LehrplanPlus)</i> Der Baustein zu den alttestamentlichen Propheten ist von Ihnen als Lehrkraft selbst zu gestalten. Um zum Schluss der Einheit wieder zu Pauline Jaricot zurückzuführen und zu erörtern, inwiefern Pauline Jaricot als Prophetin gelten kann, sollte genauer betrachtet werden, was eine/n Prophetin/en ausmacht.		Eigenes Material von L
ZUSAMMENFASSUNG: Erstellung einer Definition von alttestamentlichen Prophetinnen und Propheten (Vorschläge s. u.) durch Ansehen des Clips: Was ist ein Prophet?	LSG	https://www.youtube.com/watch?v=eflbeEvOcx4
ZUSAMMENFÜHRUNG: Arbeitsauftrag: Nehmt kritisch Stellung zu der Frage, inwiefern Pauline Jaricot als Prophetin bezeichnet werden kann, und begründet dies. Die SuS berufen sich hierzu auf ihr Wissen über Pauline Jaricot und über alttestamentliche Propheten.		

01

Pauline Jaricot |

B4 ■ Prophetisches Wirken im Alten Testament - Vergleich mit Pauline Jaricot

Hinweise für Lehrkräfte

Zusammenführung

Folgende Textbausteine dienen Ihnen als Lehrkraft zur Anregung für den Vergleich von Pauline Jaricot mit einer Prophetin.

Eigenschaften / Aspekte alttestamentlicher Prophetinnen und Propheten:

- Propheten wird in ihrem wachen Zustand in Form von Visionen oder in Form eines Traumes das Wort Gottes offenbart. Meist sind diese Visionen von Auditionen begleitet, in denen der Prophet Gottes Wort hört und ihm die Bedeutung der Offenbarung erklärt wird (Sam 1,1-11; Jer 24,1-9; Amos 7,7-9).
- Gott nutzt Propheten als Boten, um seinem Gottesvolk (Israel, Juda), Verantwortlichen im Gottesvolk (Könige, Priester etc.) und anderen Völkern aus der Umgebung Israels und Judas eine Botschaft zu bringen. Die Berufung der Propheten ist mit einem Auftrag für Israel verbunden. Es geht nicht um eine private Erfahrung oder Begegnung mit Gott (Amos 8,1-3; Jer 1,14-17).
- Propheten werden von Gott persönlich angesprochen und ganz in Anspruch genommen. Meist werden sie unerwartet vom Wort Gottes überrascht. Viele von ihnen wehren sich zunächst und suchen Gründe, um die Berufung zum Propheten nicht annehmen zu müssen (Jer 1,4-7; Jona 1 u. 3).
- Propheten erinnern zum einen an den Willen und Auftrag Gottes für sein Volk (Micha 6,8) und beziehen sich damit auf die vergangene Geschichte Gottes mit seinem Volk. Zum anderen mahnen sie inständig und unablässig zur Umkehr des Volkes in der gegenwärtigen Situation (Ez 3,17f.). Zuletzt weisen sie auf die Zukunft hin, für die sie entweder Trost und neue Hoffnung (Joel 2,23-26) aussprechen oder Gottes Gericht in Form von Katastrophen (Amos 8,4 und 9) ankündigen.

Vgl. Trutwin, Werner (1967): Gesetz und Propheten: Geschichte und Offenbarung des Alten Bundes, Patmos-Verlag Düsseldorf, S. 152-163.

Eine mögliche Definition für alttestamentliche Prophetinnen und Propheten:

Eine Prophetin / ein Prophet ist ein Mensch, der von Gott eine Botschaft erhält, um sie an andere Personen weiterzugeben. Dabei spricht Gott in Worten, er zeigt Bilder (Vision) oder schenkt bestimmte Träume. Die Botschaften selbst zeigen meist Gottes Willen für die Gegenwart bzw. Zukunft auf oder beurteilen die vergangenen Ereignisse. Prophetinnen und Propheten treten häufig in Zeiten auf, die von sozialer Not und gesellschaftlichen Missständen geprägt sind.

Pauline Jaricot - eine Prophetin ihrer Zeit?

Pauline Jaricot erlebte als Jugendliche im Gebet eine Art Bekehrung, die ihr weiteres Leben radikal veränderte. Sie verzichtete fortan auf das Leben in guter Gesellschaft und widmete sich dem Gebet und dem Einsatz für kranke und arme Menschen. Es wird berichtet, dass sie immer wieder Visionen hatte, die ihr wie eine Warnung Gottes für das französische Volk erschienen. Gerade deshalb betete sie häufig für ihr Volk und bot sich selbst im Gebet als Opfer an. Sie gründete das Werk der Glaubensverbreitung und den Lebendigen Rosenkranz, um ihre Mitmenschen zur Umkehr und Rückkehr zum christlichen Glauben zu bewegen. Dies alles geschah in einer Zeit, die von gesellschaftlichen Umbrüchen durch Aufstände und Revolution, sozialer Not unter den Arbeiterfamilien, Kritik an der Kirche und Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft geprägt war. Pauline Jaricot könnte also durchaus als eine Prophetin ihrer Zeit verstanden werden.

Nichtsdestotrotz ist sie ein Kind ihrer Zeit und muss in den kirchlich-gesellschaftlichen Kontext des damaligen Frankreichs, insbesondere Lyons, eingebettet werden. Die Religiosität und Frömmigkeit Pauline Jaricots war damals nicht unüblich, mag uns heute jedoch teilweise als weltfremd erscheinen. Wir können uns somit von Pauline inspirieren lassen, sollten sie aber immer im Zusammenhang mit Zeit und Ort sehen.

B5 ■ Wie sich Menschen heute für eine bessere Welt einsetzen und mich inspirieren können (90 min.)

Stundenverlauf:

Phase	Sozialform	Material
EINFÜHRUNG: Soziometrische Aufstellung: <ol style="list-style-type: none"> 1. Im Klassenzimmer wird eine imaginäre Skala von 1 (= stimme nicht zu) bis 10 (= stimme vollkommen zu) gezogen. 2. L liest Fragen vor und SuS verorten sich auf der Skala, indem sie sich im Raum auf der Skala platzieren. 3. Einzelne SuS begründen, warum sie sich an einen bestimmten Skalenwert gestellt haben. Es ist sinnvoll, möglichst gegensätzliche Positionen aufzurufen und die Bandbreite an Meinungen aufzuzeigen. Mögliche Fragen: <ul style="list-style-type: none"> - Lohnt es sich heute noch, sich für eine bessere Welt einzusetzen? - Ist es möglich, dass einzelne Menschen die Welt verbessern können? - Verbessere ich die Welt, wenn ich am Freitag protestieren gehe, anstatt in die Schule zu gehen? - Verbessere ich die Welt, wenn ich bete? - Verbessere ich die Welt, wenn ich meinem Hobby nachgehe? - Verbessere ich die Welt, wenn ich in die Kirche gehe? 	LSG	
ERARBEITUNG: L: Wir lernen jetzt einige Personen kennen, die sich heute in ihrem Lebensumfeld vor Ort für eine bessere Welt einsetzen. Wir nennen sie deshalb „local heroes“ (= Lokalhelden) – nicht Prophetinnen und Propheten. Die SuS werden in Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält einen „local hero“ (M5.1 einseitig ausdrucken), wobei insgesamt möglichst viele verschiedene Profile verteilt werden sollten. SuS setzen sich mit ihrem „Lokalhelden“ auseinander, indem sie den Text lesen und anschließend einen Steckbrief (Vorlage M5.2 beidseitig ausdrucken) von ihm/ihr erstellen. Eine Weltkarte wird an der Wand aufgehängt. Die KG stellen ihre Person anhand des Steckbriefes der ganzen Klasse vor. Anschließend hängen sie ihre Person um die Weltkarte herum auf. Sie verbinden mit einem Stück Wolle und Pinnnadel den Steckbrief mit dem Land, aus dem die Person kommt. Fazit: An vielen Orten auf der Welt leisten oft unscheinbare Menschen einen kleinen Beitrag zu einer gerechteren Welt.	LSG KG LSG	M5.1, M5.2, Scheren, Kleber Wolle, Pinnnadeln, große Weltkarte
VERTIEFUNG: L: Auch wir können einen kleinen positiven Beitrag zu einer besseren Welt leisten und zu Lokalhelden werden. Paarweise erarbeiten die SuS Möglichkeiten, wie sie sich persönlich für eine menschlichere Gesellschaft einsetzen können. Ihr Ergebnis halten sie in einem Steckbrief fest, den sie zu zweit gestalten (M5.3 beidseitig ausdrucken). Während der Gestaltungszeit kann die Lehrkraft von jedem Pärchen ein Foto machen, das anschließend ausgedruckt und auf den entsprechenden Steckbrief geklebt wird. Alternativ können die SuS auch ein Bild von ihrer Idee zeichnen oder eine Collage mit Bildern und Texten aus alten Zeitschriften erstellen.	PA	M5.3, Stifte, Kleber, ggf. Schere, alte Zeitschriften und Zeitungen

B5 ■ Wie sich Menschen heute für eine bessere Welt einsetzen und mich inspirieren können (90 min.)

Phase	Sozialform	Material
ERGEBNISSICHERUNG / ABSCHLUSS: Vorstellen der Steckbriefe aus der Kleingruppenarbeit in der Klasse. Die Steckbriefe können anschließend im Klassenzimmer aufgehängt werden, um den Einsatz der Klasse für Gerechtigkeit sichtbar zu machen.	LSG	Tesafilm

Hinweise für Lehrkräfte:

Die als „local heroes“ vorgestellten Personen sind nicht als Prophetinnen und Propheten nach dem alttestamentarischen Verständnis zu interpretieren. Vielmehr geht es darum, Schülerinnen und Schülern Menschen zu zeigen, die mit offenen Augen durch ihr Leben gehen und sich für eine gute Welt einsetzen. Die Jugendlichen sollen dadurch ermutigt werden, auch in ihrem Lebensumfeld Missstände wahrzunehmen und ihren eigenen Gestaltungsspielraum zu erkennen.

M5.1 Local heroes

Kelvin Doe / DJ Focus



Kelvin Doe wächst mit vier Geschwistern in Freetown, Sierra Leone, in einem Armenviertel der Stadt auf. Bereits als Kind sammelt er auf Mülldeponien Elektronikschrott. Er baut ihn auseinander, erforscht seine Eigenschaften und setzt den augenscheinlichen Müll zu neuen Teilen zusammen. So bastelt er mit elf Jahren seine erste Batterie. Schnell wird Kelvin als Reparateur in der Nachbarschaft bekannt. Als Jugendlicher baut er einen Mehrkanal-Audiomischer, einen handbetriebenen Generator und einen FM-Radiosender aus Elektronikschrott zusammen. Der Grundstein für seinen eigenen lokalen Radiosender ist gelegt: Er tritt unter seinem Pseudonym „DJ Focus“ auf und sendet groovige Beats an die Menschen in seinem Viertel.

Louise Ndione

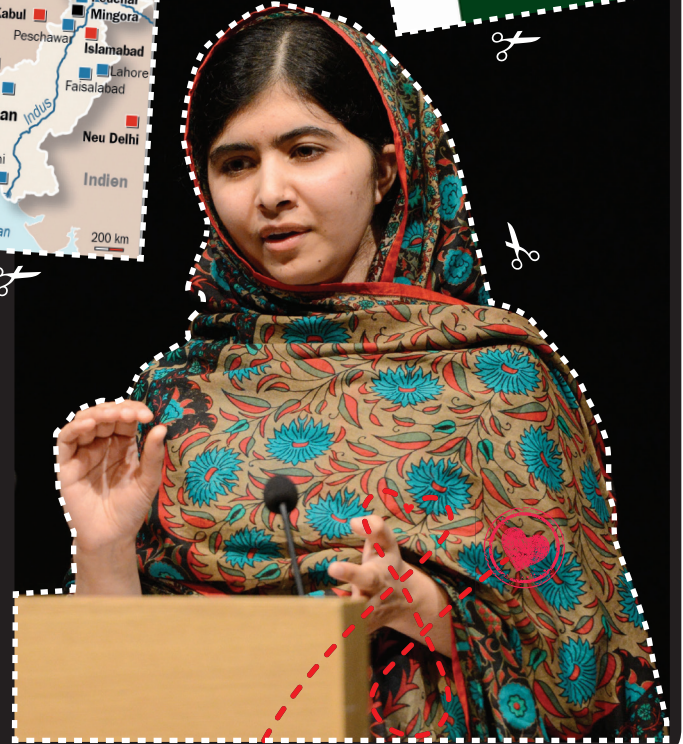


Als Leiterin eines Frauenausbildungszentrums in Thiès, einer der größten Städte im Senegal, weiß Louise Ndione, dass das Leben für junge Frauen im Senegal nicht leicht ist. Die Jugendarbeitslosigkeit ist hoch. Wenn junge Frauen schwanger werden und ein Kind bekommen, müssen sie häufig die Schule abbrechen. Ohne Schulabschluss ist es noch schwerer, einen Job zu finden, der die Lebensgrundlage sichert und ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Im Ausbildungszentrum haben sie die Möglichkeit, ihre Ausbildung nachzuholen. Louise Ndione ist sich sicher: „Hier bei uns finden sie Lebensfreude und Hoffnung. Jemanden, der sie begleitet, und der ihnen eine Chance gibt.“ Mit einem Abschluss in der Tasche finden die Frauen meist schnell eine Anstellung oder machen sich selbstständig. Zu sehen, wie sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen, bereitet der Leiterin große Freude.

M5.1 Local heroes

Malala Yousafzai wird am 12. Juli 1997 im Swat-Tal im Nordwesten Pakistans geboren. Als sie noch ein junges Mädchen ist, übernehmen die Taliban, eine islamistische Terrorgruppe, die Macht in der Region. Ihre Gewaltherrschaft geht mit zahlreichen Verboten für die Bevölkerung einher. Unter anderem verbieten sie Mädchen einen freien Zugang zu Bildung. Als Tochter eines Lehrers ist für Malala das Recht auf Schule und Bildung selbstverständlich. Sie startet deshalb mit elf Jahren auf einer Website der englischen Nachrichtenagentur BBC ein Blog-Tagebuch, um die Welt auf die Situation in Pakistan aufmerksam zu machen. Außerdem hält sie sich nicht an das Verbot und besucht weiterhin die Schule. Das wird ihr zum Verhängnis, als ihr 2012 von Terroristen in den Kopf geschossen wird. Schwerverletzt kommt sie in ein Krankenhaus in Großbritannien und überlebt. Ihre Familie siedelt nach Großbritannien um, wo Malala bis heute lebt. Ihr Engagement für Bildung ist seither ungebrochen. Mit 17 Jahren wird sie als bisher jüngste Person mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Malala Yousafzai



02

Pauline Jaricot |



Bischof Michael Akasius Toppo

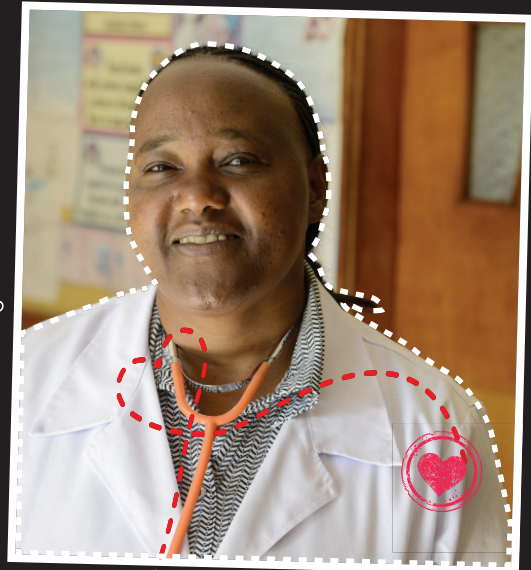


Michael Akasius Toppo lebt in Assam, also im Nordosten Indiens. Das Leben der Menschen in seiner Heimat ist vom Teeanbau geprägt. Doch die Arbeits- und Lebensbedingungen sind schwer. Viele Teebauern mühen sich beim Anbau der Teesträucher und bei der Ernte der Teeblätter. Der Verkauf der Blätter an große Fabriken zur Weiterverarbeitung bringt ihnen jedoch kaum Geld ein. Den größten Profit schöpfen die Konzerne ab, die den Tee für den weltweiten Handel aufbereiten und kundenorientiert vermarkten. Eines Tages kommt er mit seinem Team aus Mitarbeitenden auf die Idee, eine eigene Teefabrik aufzubauen. Die ortsansässigen Teebauern liefern ihre Ernte gegen einen fairen Lohn ab. Die Blätter werden in der Teefabrik direkt weiterverarbeitet und von dort verkauft. Der Profit geht zurück an die Bauern. „Als Bischof der Region ist es mir wichtig, den Menschen ganzheitlich zu helfen“, betont er, „Gottesdienste feiern reicht nicht aus, damit es den Menschen gut geht. Sie müssen sich ernähren und ihr Leben selbstbestimmt und unabhängiger von großen Konzernen leben können.“ Dabei will der Bischof helfen.

M5.1 Local heroes

Sr. Meskel Kelta

Schwester Meskel Kelta leitet eine kleine Gesundheitsstation, das „Taza Catholic Health Center“, im Süden von Äthiopien. Täglich versorgt sie bis zu 100 Patienten. Die 35-jährige Ordensfrau hat eine fünf-jährige medizinische Ausbildung absolviert. Damit darf sie Krankheiten diagnostizieren, Medikamente verschreiben und kleinere Operationen durchführen. „Wenn Krankheiten vermeidbar sind, möchte ich sie auch in diesem armen Umfeld hier vermeiden. Unsere Herausforderung ist es, Menschen einfache Wege aufzuzeigen, damit sie gesund bleiben“ sagt sie. Dazu zählt zum Beispiel, über die Folgen von Mangelernährung oder unzureichender Hygiene aufzuklären. Gerade in den ländlichen Regionen Äthiopiens, wo das Wirtschaftswachstum noch nicht angekommen ist, leben viele Menschen in Armut und es fehlt ihnen an Bildung. Dann sind Beratungsgespräche mit fachkundigem Personal und einfache Maßnahmen zur Vermeidung von Krankheiten wichtig.



Greta Thunberg



Seit 2018 treibt die Fridays-for-Future-Bewegung Schülerinnen und Schüler weltweit an Freitagen auf die Straße, um für den Klimaschutz zu demonstrieren. Angefangen hat die Bewegung mit einer Schülerin aus Schweden – Greta Thunberg. Im Alter von acht Jahren erfährt Greta zum ersten Mal vom Klimawandel und dessen negativen Auswirkungen auf Erde und Menschen. Sie beschäftigt sich mehr und mehr mit dem Thema und gelangt zu dem Schluss, dass Erwachsene zu wenig Verantwortung für den Klimaschutz übernehmen. Deshalb betrachtet sie es als ihre Aufgabe und die Aufgabe junger Menschen, auf den Klimawandel aufmerksam zu machen. Am 20. August 2018 verweigert sie erstmals den Schulbesuch und geht stattdessen für den Klimaschutz auf die Straße. Weitere Streiks folgen. Wenige Wochen später ist Gretas Engagement in vielen Ländern bekannt. Schülerinnen und Schüler weltweit nehmen sich ein Beispiel an ihrem Engagement und organisieren an ihren Wohnorten Demonstrationen für das Klima. In Deutschland findet am 7. Dezember 2018 der erste Fridays for future-Streik statt. Greta's Engagement und die weltweiten Proteste für den Klimaschutz erzeugen bis heute in hohen politischen Gremien, wie z.B. bei den Vereinten Nationen, Aufmerksamkeit.



M5.1 Local heroes

Lana Rebhan

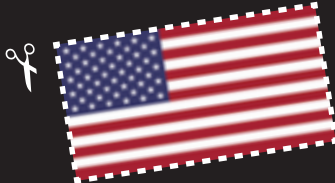


Die 14-jährige hat neben ihren Hausaufgaben noch eine andere tägliche Aufgabe. Gemeinsam mit ihrer Mutter pflegt sie ihren schwerkranken Vater, der unter einer Nierenerkrankung leidet. Lana weiß genau Bescheid, welche Medikamente er wann bekommt und wo die Krankenhaustasche für den Notfall bereitsteht. Ihr Pflegealltag macht sie auch auf andere Jugendliche in der gleichen Situation aufmerksam. Sie gründet die Online-Plattform www.young-carers.de. Die Website dient als Austauschforum für pflegende Jugendliche. Erfahrungsberichte, Ratschläge und Kontaktmöglichkeiten helfen den jungen Menschen, mit der Herausforderung zurecht zu kommen.



04

Pauline Jaricot |



Alicia Garza, Opal Tometi, Patrisse Cullors



Während einer Ausbildung zur Leitung von Gemeinden lernen sich die drei in den USA lebenden Frauen kennen. Sie selbst bezeichnen sich als schwarz und beschäftigen sich intensiv mit Gewalt, die schwarzen Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe angetan wird. Als 2012 der Wachmann George Zimmermann, ein Mann lateinamerikanischer Herkunft, den afroamerikanischen Teenager Trayvon Martin erschießt und anschließend freigesprochen wird, starten sie die #BlackLivesMatter-Bewegung. Über Social Media-Kanäle machen sie auf ihr Anliegen aufmerksam. Seither haben sich viele Menschen der Idee der Bewegung angeschlossen und organisieren Proteste gegen Rassismus, Polizeigewalt und Racial Profiling*. Zuletzt erhielt die Bewegung aufgrund des Todes von George Floyd großen Zulauf. Der Afroamerikaner George Floyd wurde 2020 vom weißen Polizeibeamten Derek Chauvin getötet, indem dieser auf seinem Hals kniete und ihm die Luft abdrückte, obwohl Floyd mehrmals darauf aufmerksam machte, keine Luft mehr zu bekommen.



*Racial Profiling bedeutet, dass Menschen allein aufgrund ihres physischen Erscheinungsbildes oder ihrer Zugehörigkeit zu einer Bevölkerungsgruppe polizeilich kontrolliert werden, nicht aufgrund einer konkreten Verdachtsgrundlage oder Gefahr (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung).

M5.1 Local heroes

Tony Müller

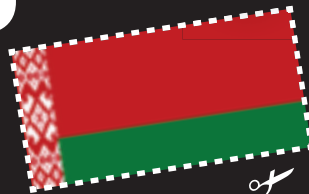


Der gebürtige Münchner trifft sich regelmäßig mit Freunden zum Essen. Eines Abends ist er wieder verabredet. Während er noch auf seinen Kumpel wartet, beobachtet er an einem Nachbartisch des Restaurants, wie der Kellner mit einem weiteren Gast schimpft. Der Gast scheint ein Obdachloser zu sein, der ebenfalls im Restaurant zu Abend essen möchte – zum Ärger des Kellners. Letzterer beschuldigt den obdachlosen Gast, die übrigen Restaurantbesucher zu stören und sein Geld nicht redlich zu verdienen. Er will ihn rausschmeißen. Tony hört das hitzige Gespräch eine Weile an und greift schließlich ein. Nachdem er den obdachlosen Mann vor dem Kellner und den übrigen Gästen verteidigt hat, verlässt er mit ihm zusammen das Restaurant.

05

Pauline Jaricot |

Maria Kalesnikava



Maria Kalesnikava ist Musikerin. Seit sie ihr Studium in Querflöte und Dirigieren in ihrer Heimat Belarus erfolgreich abgeschlossen hat, arbeitet sie an der Musikhochschule in Stuttgart. Als die Präsidentschaftswahlen im Sommer 2020 in Belarus stattfanden, kehrt sie in ihre Heimat zurück, um Swetlana Tichanowskaja als Kandidatin für das Präsidentenamt zu unterstützen. Sie setzt sich für ein Belarus ein, in dem Menschen in Freiheit leben können. Doch dieser Wunsch bleibt ihr verwehrt: Der amtierende Präsident gewinnt die Wahlen. Dem folgen Vorwürfe von Wahlbetrug und Korruption. Zahlreiche Frauen

gehen auf die Straße, um friedlich ihren Unmut über die Machenschaften des „letzten Diktators Europas“* zum Ausdruck zu bringen. So auch Maria Kalesnikava. Durch ihre mutigen Worte und ihr öffentliches Auftreten erregt sie besonders die Aufmerksamkeit des Regimes und soll schließlich abgeschoben werden. Doch sie wehrt sich. Bevor sie abgeschoben werden kann, zerreißt sie ihren belarussischen Pass. Sie wird zu elf Jahren Haft verurteilt. Von der internationalen Gemeinschaft wird die Haftstrafe als nicht rechtmäßig verurteilt. Ihre sofortige Freilassung wird gefordert – bisher ohne Erfolg.

* Die Bezeichnung hat der belarussische Präsident Lukaschenko aufgrund seines autoritären Regierungsstils mehrmals in den Medien erhalten (vgl. Der Spiegel: <https://www.spiegel.de/ausland/belarus-wie-lang-haelt-sich-europas-letzter-diktator-lukaschenko-podcast-a-88843d2e-06c3-49fb-93cd-7ba1babaf407> oder Die Welt: <https://www.welt.de/politik/gallery11696532/Lukaschenko-Der-letzter-Diktator-Europas.html>).

M5.2 Local heroes

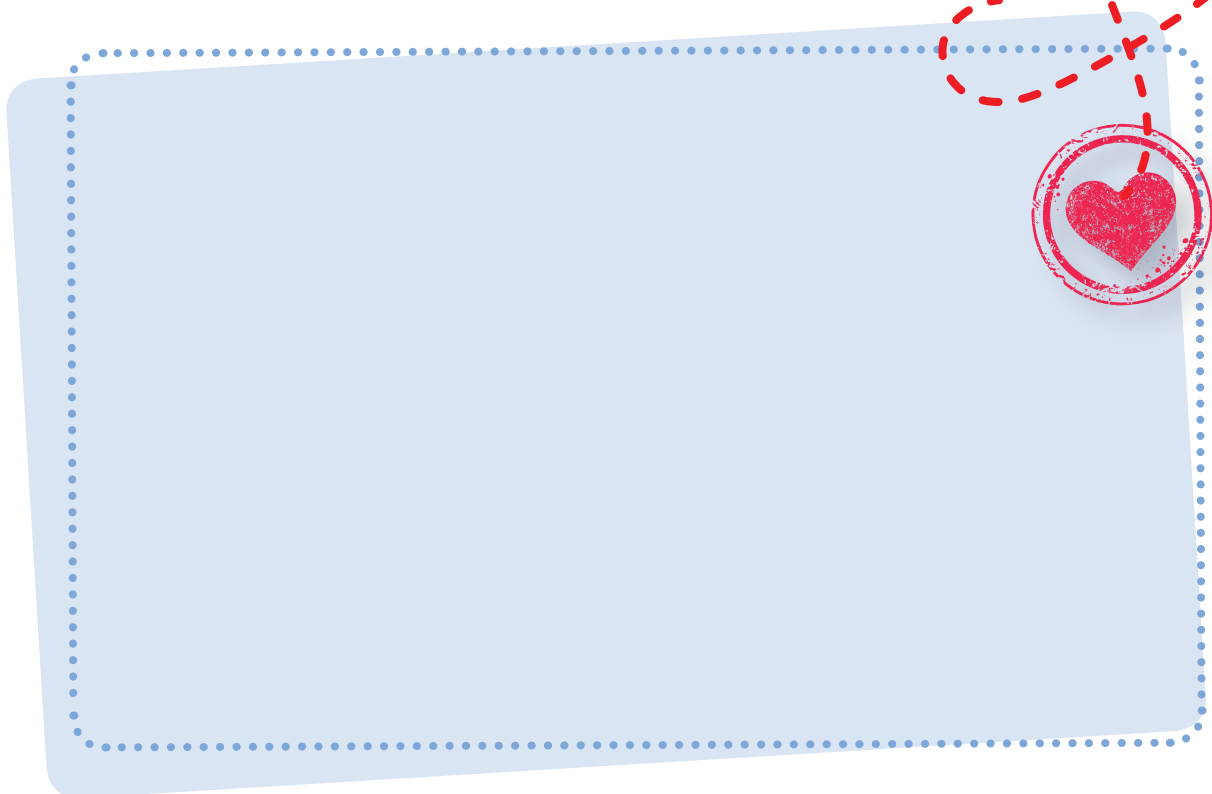


Arbeitsauftrag

1. Tauscht euch über eure/n Heldin/en aus und schildert euch gegenseitig, was euch an ihr/ihm beeindruckt oder anspricht.
2. Stellt euch vor, diese Person würde auf eine Demonstration für eine gerechtere Welt gehen. Formuliert einen Slogan, den sie auf ihr Plakat schreiben würde, um auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen. Notiert den Slogan auf der Rückseite des Arbeitsblatts im entsprechenden Feld.
3. Ergänzt die übrigen Felder des Steckbriefs auf der Rückseite. Bebildert den Steckbrief mit den Fotos auf der Helden-/Heldinkarte oder eigenen Zeichnungen. Die Steckbriefe werden anschließend um eine Weltkarte herum im Klassenzimmer aufgehängt.

01

Pauline Jaricot |



Local hero

Slogan:

Name:

Land/Stadt:

Beruf/Ausbildung:

Besonderes Engagement für eine bessere Welt:



M5.3 ■ „Local heroes“ im Klassenzimmer



Arbeitsauftrag

1. Tauscht euch darüber aus, was ihr in eurem eigenen Leben bereits unternimmt, um gesellschaftlichen Missständen entgegenzuwirken (z. B. Nachbarschaftshilfe, Vereinsleben, soziale Projekte im Stadtviertel etc.). Wenn euch nichts einfällt, dann entwickelt eine Idee, wie ihr ganz persönlich in eurer Schule oder in eurem privaten Umfeld zu einer guten und gerechten Welt beitragen könnt.
2. Beschreibt Hindernisse, die bei eurem Engagement bereits aufgetreten sind oder auftreten könnten.
3. Erarbeitet Strategien, um diesen Hindernissen entgegenzuwirken.
4. Gestaltet einen Steckbrief von euch, in dem ihr euer Engagement darstellt. Nutzt dazu die Vorlage auf der Rückseite.



Hinweis

Nutzt die weiße Fläche oben auf dem Steckbrief, um entweder ein Bild von euch einzukleben oder euer Engagement zu malen/zu zeichnen.



© Joey Nicotra, unsplash.com

„Local heroes“ im Klassenzimmer



Namen:



Unser Engagement für eine bessere Welt
(Beschreibung, Hindernisse, Strategien):

